



Darmstadt, 15. März 2010

Pressemitteilung

Zum Beginn der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2010: „Bislang umfangreichste Kampagne“

„Über 700 Veranstaltungen in etwa 250 Städten und Gemeinden sind ein eindrucksvoller Beleg für das vielfältige Engagement gegen Rassismus in Deutschland“ erklärte Jürgen Micksch, der Vorsitzende des Interkulturellen Rates anlässlich des heutigen Beginns der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“. Die Aktionswochen dauern vom 15. bis 28. März 2010 und werden vom Interkulturellen Rat koordiniert.

Angesichts der erschreckenden Zahl von rassistisch motivierten Straf- und Gewalttaten und rassistischer Einstellungen auch in der Mitte der Gesellschaft ist das Engagement gegen Rassismus besonders wichtig. Während sich Hunderte von gesellschaftlichen Gruppen und Initiativen gegen Rassismus und Diskriminierung stark machen, gibt es im politischen Bereich noch viele Defizite:

- Beratungs- und Informationsstellen für die Opfer rassistischer Gewalt sind auszubauen;
- zivilgesellschaftliches Engagement ist durch Förderprogramme gegen Rassismus und Rechtsextremismus dauerhaft zu unterstützen;
- ein unabhängiges Gremium aus Wissenschaftlern und Praktikern ist einzurichten, das in regelmäßigen Abständen einen Bericht zum Rassismus in Deutschland erstellt, Empfehlungen zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Programmen gegen Rassismus abgibt und
- das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz als Instrument gegen rassistische Diskriminierung ist weiterzuentwickeln und den europäischen Vorgaben anzupassen.

Migrantinnen und Migranten, die besonders häufig von Rassismus betroffen sind, müssen endlich gleiche gesellschaftliche und politische Teilhabechancen bekommen. „Wahlkämpfe und politische Entscheidungen können dann nicht mehr so einfach auf ihrem Rücken ausgetragen werden“, so Micksch.

Der Interkulturelle Rat setzt sich deshalb dafür ein, Migrantinnen und Migranten den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit zu erleichtern, die Optionspflicht für Kinder nichtdeutscher Eltern aus dem Staatsangehörigkeitsrecht zu streichen und den Weg zu einem umfassenden kommunalen Wahlrecht freizumachen.

„Volle gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung ist die beste Prävention gegen rassistische Diskriminierung“ erklärte Micksch abschließend.

**Zum Hintergrund der Internationalen Wochen gegen Rassismus:**

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus gehen zurück auf eine Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen, die im Jahre 1979 ihre Mitgliedsstaaten aufforderte, alljährlich - beginnend mit dem 21. März - eine Woche der Solidarität mit den Gegnern und Opfern von Rassismus zu organisieren (34/24-15/11/79). Der 21. März als „Internationaler Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ mahnt an das „Massaker von Sharpeville“, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedliche Demonstranten erschoss, die gegen die ungerechten Passgesetze in dem Apartheid-Staat auf die Straße gegangen waren. Unter dem Eindruck dieser Gräueltat forderte die Generalversammlung die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen im Jahre 1966 auf, ihre Anstrengungen zur Überwindung jeder Form von Rassismus zu verdoppeln (Res. 2142 [XXI] vom 26. Oktober 1966).

Zu den Aktionswochen im Jahr 2010:

Es zeichnet sich ab, dass die diesjährigen „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ vom 15. bis 28. März die bislang umfangreichsten in der Geschichte der Kampagne sein werden. Mehr als 80.000 vorbereitende Materialien wurden abgerufen, der Veranstaltungskalender beim Interkulturellen Rat verzeichnet bereits jetzt über 700 Maßnahmen in etwa 250 Kommunen. Städte und Gemeinden wie Berlin, Leipzig, Erlangen oder Saarbrücken beteiligen sich mit einem eigenen Veranstaltungsprogramm.

Einige Beispiele für die Vielfältigkeit der Aktionen, mit denen sich lokale Initiativen, Schulen, Gewerkschaften, Vereine, Sportverbände und Unternehmen an den Aktionswochen beteiligen und Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit setzen:

- Unter dem Titel „Vorurteile und Ressentiments gegen Muslime - ein neuer Rassismus?“ veranstaltet der Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Erlangen am 21. März eine Fachtagung, die sich mit der Frage beschäftigt, welche gesamtgesellschaftliche Entfaltung der Islamdiskurs erfährt.
- Die Forderung „Politische Partizipation – Demokratie braucht jede Stimme“ wird am 23. März bei einer Veranstaltung der IG Metall in Frankfurt/M. mit Vertretern der politischen Parteien diskutiert.
- Die DGB-Jugend Saar veranstaltet zusammen mit dem Cafe Exodus, dem örtlichen Jugendzentrum und der Initiative Laut gegen Nazis in Saarbrücken ein umfangreiches Programm gegen Rassismus. Dieses umfasst Workshops, Filmvorführungen, Konzerte, Infoveranstaltungen und Podiumsdiskussionen.
- Der Deutsche Fußball Bund mit seinen Regional- und Landesverbänden und die Deutsche Fußball Liga rufen in Stadionsdurchsagen dazu auf, Rassismus und Diskriminierung innerhalb und außerhalb der Fußballstadien entschieden zu begegnen. Viele Vereine der Profiligen und viele Fanprojekte beteiligen sich darüber hinaus mit eigenen Aktivitäten.
- Zahlreiche Kooperationspartner wie z.B. die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, die IG Metall oder der AFS – Interkulturelle Begegnungen e.V. beteiligen sich mit eigenen Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Auch viele Sponsoren und Unterstützer der Aktionswochen wie die Johnson Controls GmbH, die Adolf Würth GmbH & Co. KG, die Randstad Deutschland GmbH & Co. KG, die Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund, die Deutsche Bank Skyliners oder die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bewerben die Kampagne in ihren Unternehmen und Organisationen und initiieren eigene Veranstaltungen und Aktionen.

Eine Liste der Kooperationspartner, Sponsoren und Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2010, der Veranstaltungskalender sowie weitere Informationen zu der Kampagne finden sich auf unserer Homepage unter www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds (EIF) gefördert.